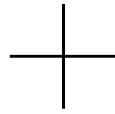


„Gepriesen sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus. In ihm hat er uns erwählt, ihm zu gehören, zum Lob seiner herrlichen Gnade.“ (aus Eph 1, 3f; Lesung vom 2. Sonntag der Weihnachtszeit)



Am frühen Nachmittag des heutigen Sonntags durfte unsere liebe

Schwester Michaela (Brigitte) Csordás

Benediktinerin von der hl. Lioba

im 90. Lebensjahr und im 61. Jahr ihrer hl. Profess in Frieden heimgehen. Sr. Michaela kam am 10. 5. 1931 in Wien als erste von zwei Töchtern des Bankdirektors Josef Csordás und seiner Ehefrau Gertrud, geb. Ullrich, zur Welt. Nach dem Einmarsch der Nationalsozialisten ging die Familie nach Budapest, wo sie bis 1944 die deutsche Oberschule besuchte. 1944 erfolgte die Flucht zurück nach Wien; nach der Ausbombung kam die kleine Familie bei ihrer Tante Luise in Garmisch-Partenkirchen unter. Bald kehrte auch der Vater wieder zurück. Nach dem Besuch der Mädchen-Oberrealschule der Armen Schulschwestern in Garmisch-Partenkirchen und dem Abitur begann sie zum Wintersemester 1949/50 ein Sprachenstudium in Eichstätt und wechselte dann 1950 auf das Auslands- und Dolmetscherinstitut der Gutenberg-Universität in Germersheim. Inzwischen war in ihr die Berufung zum Ordensleben gewachsen. Wegweisend dafür war ihr Engagement in der Marianischen Kongregation, die im Krieg von Jesuitenpatres – wie sie es selbst einmal beschrieb – *„als eine jugend- und zukunftsorientierte Vereinigung gestaltet wurde mit einer für den Dienst an der Kirche aufgeschlossenen Gruppenarbeit, die stark in den Händen der Jugendlichen lag“*. Über den Jesuitenpater Waldburg-Zeil lernte sie Kloster Wald kennen und trat nach ihrem Dolmetscherexamen am 8. September 1951 als Kandidatin dort ein. Sr. Sophia, Gründerin und Leiterin der Heimschule Kloster Wald, schickte sie im Sommer 1952 zur Fortsetzung ihrer Ausbildung zunächst für acht Monate zu den Schulschwestern in Verneuil/Paris, von wo aus sie ein Semester an der Sorbonne studieren konnte. Zum Sommersemester 1953 begann sie in Tübingen das Studium der Neuphilologie (Französisch, Englisch, Deutsch und Philosophie). Nach dem Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien 1958 ging sie zur klösterlichen Ausbildung ins Mutterhaus nach Freiburg. *„Auf der Suche nach einer benediktinischen Lebensform, die den Anforderungen und Nöten der heutigen Zeit aufgeschlossen gegenübersteht und mit aktivem apostolischem Wirken die Pflege der Liturgie verbindet, lernte ich die Niederlassung der Kongregation in Kloster Wald kennen. Ich hatte während der langen Zeit meiner Kandidatur Gelegenheit, den Geist der Kongregation der Benediktinerinnen von der hl. Lioba kennenzulernen“*, so beschrieb Sr. Michaela in ihrem Gesuch ihren Berufungsweg. Am 27. September 1958 wurde Brigitte Csordás als Sr. Maria Michaela eingekleidet. Nach dem kanonischen Noviziat kam sie wieder nach Kloster Wald zurück, das bis 2014 zu dem Ort wurde, an dem sie ihre ganze Energie und ihre vielfältigen Talente einsetzte und den sie maßgeblich prägen sollte: als Lehrerin, als Schulleiterin (1973-1997), dann als Leiterin der Lehrwerkstätten (bis 2009) und ab 2007 als Oberin des Konvents.

Wer Sr. Michaela kannte, war von ihrer Person beeindruckt, von ihrer Vitalität und Ausstrahlung, ihrer Fähigkeit, zu gestalten, wach Entwicklungen wahrzunehmen, Sachverhalte in Wort oder Schrift prägnant zu formulieren, Menschen zu gewinnen. Sie war eine Frau von großer Belesenheit, Kreativität, war musisch begabt und konnte wunderbar Theater spielen; sie besaß Humor und liebte das Bonmot und das geistreiche Gespräch. Sie war offen gegenüber Neuem, hatte Freude an den schönen und guten Dingen des Lebens, hasste Enge und Kleinlichkeit, dachte gern weit und konnte großzügig sein, sie war aber auch durchaus entschieden, wenn es darum ging, die Interessen der Heimschule zu wahren.

Neben den großen Änderungen im Schulleben stellten die 70er Jahre Sr. Michaela vor die Herausforderung – gegen den allgemeinen Trend des Traditionsabbruchs – die identitätsstiftenden Traditionen der Schule zu wahren und gleichzeitig so weiterzuentwickeln, dass sie den Bedürfnissen der neuen Generation gerecht wurden. In den 80er Jahren standen Renovation und Ausbau des ganzen Hauses an, was zur Folge

hatte, dass über mehrere Jahre Schule auf einer „Großbaustelle“ zu organisieren war. Der Abschluss der Arbeiten 1991 zum 45. Geburtstag der Heimschule Kloster Wald wurde gebührend gefeiert, wovon die Festschrift mit vielen fundierten Beiträgen Zeugnis ablegt. Feste und Feiern waren für Sr. Michaele wichtige Elemente des Schullebens, denn die Wertschätzung und Förderung der Kreativität der einzelnen Schülerin waren ihr ein wichtiges Anliegen, ebenso wie Stil und Atmosphäre in der Hausgemeinschaft. In der zahlenmäßig stark gewachsenen Schule wurde ihr die Profilierung der Heimschule Kloster Wald nach innen und außen als benediktinische Schule und als Mädchenschule mit schulbegleitender handwerklicher Ausbildung zunehmend wichtig.

Die 90er Jahre brachten viele Umbrüche mit sich; 1994 erfolgte die Übergabe der Schulträgerschaft vom Orden an die Schulstiftung der Erzdiözese Freiburg, was im Alltag neben Entlastungen viele Klärungen und Anpassungen erforderte. Schmerzlich trug Sr. Michaele an Krankheit und Tod von Sr. Maria Lioba, die als Internatsleiterin eine langjährige Weggefährtin war. Und immer mehr spürte sie, dass die jahrelangen enormen Anstrengungen ihren Tribut forderten. 1997 musste Sr. Michaele schließlich aus Alter- und Gesundheitsgründen das Amt aufgeben. Rückblickend sagte sie später über diese Zeit: „Ich habe immer mit viel Freude unterrichtet und war gern Schulleiterin“. So unterrichtete sie noch in kleinem Maß weiter und wurde oft für Vorträge und Artikel angefragt. Vor allem hieß „Ruhestand“ und „Entlastung“ für Sr. Michaele: Übernahme einer neu geschaffenen Aufgabe an der Heimschule als Leiterin der Lehrwerkstätten. Bis 2009 förderte sie tatkräftig Ausbau und Weiterentwicklung der schulbegleitenden handwerklichen Ausbildung, ein Proprium in Kloster Wald, die auch von den Innungen mit immer mehr Respekt gewürdigt wurde, was nicht zuletzt an der „Handwerksmutter“, wie sie von ihnen liebevoll genannt wurde, lag. Sr. Michaele war auch im Jahr 2000 an der Gründung der Stiftung „Sr. Sophia OSB“ beteiligt, um die bleibende Qualität dieser Ausbildung zu unterstützen. Auch für das Priorat brachte sie sich immer mit ihren Fähigkeiten ein; vor allem die Redaktion der Festschrift zum 75jährigen Jubiläum der Benediktinerinnen von der hl. Lioba war eine große Leistung, die so nur sie erbringen konnte. Nicht vergessen werden darf die Herausgabe der Festschrift zum Jubiläum „800 Jahre Kloster Wald“ im Jahr 2012.

Sr. Michaeles Lebensleistung ist vielfach gewürdigt worden; stellvertretend seien die 2009 erfolgte Verleihung der Verdienstmedaille des Landes Baden-Württemberg und das Goldene Ehrenzeichen der Handwerkskammer Reutlingen für herausragende Verdienste um das Handwerk genannt. Sie hat dies gerne und dankbar angenommen; wer sie kannte, weiß, dass ihr die bleibende Wertschätzung und Anerkennung der Schülerinnen für ihre „Michi“ immer sehr viel bedeutet hat. Mit vielen „Urwälderinnen“ pflegte sie Kontakt und hat deren Treffen und Vernetzung jahrelang gefördert und begleitet.

Mehrere gesundheitliche Einbrüche und schwere Operationen führten schließlich dazu, dass Sr. Michaele im März 2014 nach Freiburg in den Pflegebereich des Mutterhauses übersiedelte. Ihre positive Einstellung zum Leben hatte ihr immer geholfen, mit den gesundheitlichen Einschränkungen des Alters kreativ umzugehen. Sie hat gerne Neues gelernt; gerade die digitalen Medien halfen ihr sehr dabei, und ihr Interesse an politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen und an der Literatur war ungebrochen. In allen Beeinträchtigungen blitzte immer wieder ihre Lebensenergie und -freude auf. Im Juli 2020 hatte sie noch die Freude, ihr diamantenes Professjubiläum im Oratorium mitzufeiern – wenn auch unter Corona-Bedingungen und im Rollstuhl. Zuletzt war es aber immer schwerer geworden, häufig waren Krankenhausaufenthalte nötig, und sie bedurfte mehr der Pflege. Solch ein reiches und vielfältiges Leben erfordert natürlich ein spezielles Eingehen und Einfühlen auf vielfältige Wünsche und Bedürfnisse, was für die Pflegenden eine große Herausforderung darstellte. Deshalb sei allen Pflegerinnen und Betreuerinnen sowie ihrem Hausarzt von Herzen gedankt für die intensive Betreuung. Bald nach Weihnachten war klar, dass sie sich auf die letzte Wegstrecke machen würde. Noch am Freitag hatte sie die Freude, dass ihre beiden Nichten, mit denen sie fest verbunden war, kamen und bleiben konnten, bis Sr. Michaele schließlich am frühen Sonntagnachmittag heimgehen durfte.

Sie lebe in Christus!

Um das Gebet für die liebe Verstorbene bitten

Priorin und Konvent
der Benediktinerinnen von der hl. Lioba

Die Eucharistiefeier ist am Freitag, 8. Januar 2021 um 10.00 Uhr in der Pfarrkirche St. Bernhard in Wald, anschließend die Beerdigung auf dem Walder Friedhof,

Wegen der Corona-bedingten Einschränkungen ist die Teilnahme nur sehr eingeschränkt und nur mit vorheriger Anmeldung (und Anmeldebestätigung) möglich: info@kloster-st-lioba.de (oder Tel 0761/29294-17)